sankt valentin
meine stadt

Sagenwanderweg St. Valentin

Eine Initiative von Kulturstadtrat Leopold Feilecker im Jahr 2013

Vorwort

**Sehr geehrte St. Valentinerinnen und St. Valentiner!
Liebe Kinder, Sageninteressierte und Wanderbegeisterte!**

Sagen sind Erzählungen, die zwar unglaublich sind, aber trotz allem wurde ihnen lange Zeit von den Menschen Glauben geschenkt.

In unserer Stadt St. Valentin sind diese mythischen Geschichten der Ursprung für einige uns geläufige Ortsbezeichnungen, Hausnamen o. ä. - denkt man nur zum Beispiel an die „Kreuzrunse“ oder den „Bärnhaper“. Die St. Valentiner Sagen sind nur Wenigen im Detail bekannt oder von früher her noch geläufig. Damit dieses besondere Kulturgut nicht in Vergessenheit gerät, wurde diese Sagenwanderung ins Leben gerufen. Zum Lesen und Ansehen der Sagen wurden diese in Text und Bild künstlerisch und ansprechend umgesetzt und so für die nächsten Generationen festgehalten. Zusätzlich führt der Rundweg an den vermeintlichen Orten des jeweiligen Geschehens vorbei. Die acht Stationen sind öffentlich und für alle Interessierten, aber auch für Jene, die vielleicht nur zufällig vorbeikommen, zugänglich und laden zum Verweilen in unserem schönen Gemeindegebiet ein. Durch diese besondere und äußerst gelungene Umsetzung der St. Valentiner Sagen wurden diese mit verschiedenen Sinnen erlebbar gemacht.

Ich lade alle ganz herzlich ein, sich auf eine Reise der besonderen Art zu machen und den St. Valentiner Sagenwanderweg zu beschreiten.

Dabei wünsche ich allen eine interessante, inspirierende und angenehme Wanderung in unserem schönen und sagenumwobenen St. Valentin!

Mag. Kerstin Suchan-Mayr
Bürgermeisterin

sankt valentin
meine stadt

Vorwort

Liebe St. Valentinerinnen und St. Valentiner!

Erinnerungen an meine Volksschulzeit – da wurden die Sagen rund um St. Valentin oftmals vorgelesen – und die Kinderkulturtage 2011 waren der Anstoß zur Idee des St. Valentiner Sagenwanderweges. Unterstützt und bekräftigt bei diesem Vorhaben wurde ich von Manfred Brandstätter, der ähnliche Projekte bereits begleitete. Spontan erklärte sich der anerkannte heimische Künstler bereit, die Bilder zu den Sagen zu malen und die Metallstelen zu entwerfen.

Die Sagenrundwanderung soll eine Bereicherung für die gesamte Bevölkerung sein.

Dieses ehrgeizige Projekt mit seinen Metallstelen ist als Gesamtkunstwerk in freier Natur zu bewundern und lädt gleichzeitig zum Wandern in unserer wunderschönen Heimat rund um den Rohrberg ein.
Gleichermaßen soll er dafür sorgen, dass dieses Sagengut nicht in Vergessenheit gerät und kommenden Generationen erhalten bleibt.

Danken möchte ich der Firma Aperam, die das Material zu Verfügung stellte, der Firma Hochreiter für die Bearbeitung der Stelen, der Firma PeHa Medien für den Druck und natürlich Manfred Brandstätter für die künstlerische Umsetzung, den Grundbesitzern sowie all jenen, die mitgeholfen haben, dieses Projekt zu verwirklichen.

Ich wünsche allen, die diese Wanderwege beschreiten, erholsame und entspannende Stunden in freier Natur.

Leopold Feilecker

Leopold Feilecker
Kulturstadtrat

sankt valentin
meine stadt

Die Sage vom St. Valentiner Kirchenbau

Auf der Anhöhe von Altenhofen, wo der Hallerhof steht, sollte ursprünglich die Kirche von St. Valentin erbaut werden. Es wurde auch schon alles zum Bau vorbereitet. Aber als man die Arbeit begonnen hatte, verschwanden Baugerät und Werkzeug plötzlich auf unerklärliche Weise. Unten in der Ebene, in der Nähe des Erlabaches, wurde es sodann wieder aufgefunden.

5 Standort:
Hallergut (Weigl)

sankt valentin
meine stadt

1 Standort:
Stadtpfarrkirche
am Hauptplatz

Man dachte vorerst an einen Streich des „Bösen Feindes“, wie der alte Ferdl den Teufel stets bezeichnete. Nun ließ man das Werkzeug weihen und begann weiterzubauen. Doch, so oft man dies auch versuchte, immer wiederholte sich das gleiche Spiel. Da endlich ging den Bauleuten ein Licht auf, sie erkannten, dass damit der Herrgott selbst den Ort ausgesucht habe, auf dem sein neues Haus erstehen solle. Und so erhebt sich denn heute an dieser Stelle das herrliche Gotteshaus und um dasselbe pulsiert das Herz St. Valentins.
(Quelle: Wallner)

Die Kreuzrunse bei St. Valentin

Einst befand sich an der Stelle der „Kreuzrunse“ ein Fahrweg, der sich am Fuße des Rohrbach- und Windberges von Gutenhofen nach Altenhofen hinzog. Damals gab es noch keine Eisenbahn, aller Warenverkehr wurde auf der Landstraße mit Pferdewagen besorgt. Lustig knallten die Peitschen von früh bis spät, und in den Gasthöfen an der Straße ging es oft hoch her. Um mit schwerer Last die gefürchteten Strengberge befahren zu können, war damals ein Vorgespann nötig. Die großen Fuhrmannsherbergen, unter ihnen der heutige Gmeinerhof in Klein-Erla, verdankten ihr damaliges Aufblühen vielfach auch dem Vorspanndienst. Auf diese Weise verdiente mancher Bauer einen guten Gulden.

In jener Zeit sprengte tagtäglich, aus der Haager Gegend kommend, ein fremdartig aussehender Mann mit zwei kohlschwarzen Rappen diesen Feldweg entlang, an St. Valentin vorbei, der Landstraße zu. Die hohe Gestalt mit der dunklen Haut und dem gespenstig flatternden Mantel machte auf die Einheimischen einen unheimlichen Eindruck. Die Leute bemerkten bald, dass der Fremde jedem Kreuzstöckl auswich, und erkannten ihn als den Höllenfürsten. Man wusste auch, dass er jedem armen Fuhrmann gegen Verschreibung der Seele Vorspanndienste leistete, man erkannte, dass viele Unglücksfälle in der Nähe seiner Reitbahn seinem unheilvollen Einfluss zuzuschreiben waren.

2 Standort: Gutenhofen

sankt valentin
meine stadt

8 Standort:
Marterl Altenhofen
(Nähe Feuerwehr)

So ging es jahrelang dahin, bis es endlich zwei Burschen aus Altenhofen fertigbrachten, ihn zu vertreiben. Sie zimmerten nämlich aus Balken ein wuchtiges Kreuz, gruben nachts an der Stelle, wo heute die Altenhofner Straße die Kreuzrunse überbrückt, ein tiefes Loch und rammten das Kreuz hinein. Am Morgen legten sie sich sodann auf die Lauer, um den Teufel beobachten zu können. Sie wussten, dass er stets um die Zeit des Aveläutens diese Stelle erreichte. Da geschah es, dass ein mauerdicker Nebel einfiel, so dicht und undurchsichtig, dass man kaum die ausgestreckte Hand vor sich erkennen konnte. Die Burschen mussten daher ganz nahe zum Kreuz. Das Gebetläuten erklang, und alsbald wurde auch ein dumpfes Pferdegetrabe vernehmbar. Es kam näher und näher, und jetzt tauchten aus dem Nebel die verschwommenen Umrisse der Pferde auf. Da bekamen es die beiden doch mit der Angst zu tun, und sie nahmen Reißaus. Hinter ihnen entstand aber ein derartiger Höllenlärm, dass ihnen die Haare zu Berge standen! Da rannten sie, was die Beine nur hergaben.

Als es Tag geworden war, fand man das Kreuz durch einen furchtbaren Anprall zerschmettert, Blutflecken klebten an den Holztrümmern. In der Ebene ließ sich der gruselige Vorspannreiter nicht mehr sehen, doch droben in der Wolföd, auf den verwurzelten Holzwegen und entlang der schilfbewachsenen Gräben von denen noch heute einer der „Teufelsgraben“ genannt wird, da sah man ihn, von Lembach über Rittmannsberg herkommend, noch des öfteren gegen die Strengberge hinsprengen. Aus seinem alten Reitweg aber war eine Runse geworden, die alle Quellen der umliegenden Hänge dem Erlabach zuführt. Zum Andenken an das grausige Erlebnis wurde sie „Kreuzrunse“ geheißen. (Quelle: Wallner)

Die Entstehung des Hofnamens „Bärnhaper"

Der Hofname „Bärnhaper", ein Bauernhof in der Nähe der Wolföd, rührt von der Erlegung eines Bären her. Einst betätigte sich der Bauer in einem seinem Hofe nahegelegenen tiefen Graben des Ennswaldes mit Rodungsarbeiten, als er von einem fraßhungrigen Bären angefallen wurde. Im Kampf auf Leben und Tod gelang es dem Bauern in höchster Not doch noch, das Raubtier mit seiner Axt im Leben zu treffen. Das Haupt des gestreckten Bären schlug er hierauf ans Scheunentor. Seit dieser Zeit werden die Eigentümer des Hofes „Bärnhaper" genannt.
(Quelle: Wallner)

3 Standort: Holzerhäuser (Autobahnbrücke Wolföd)

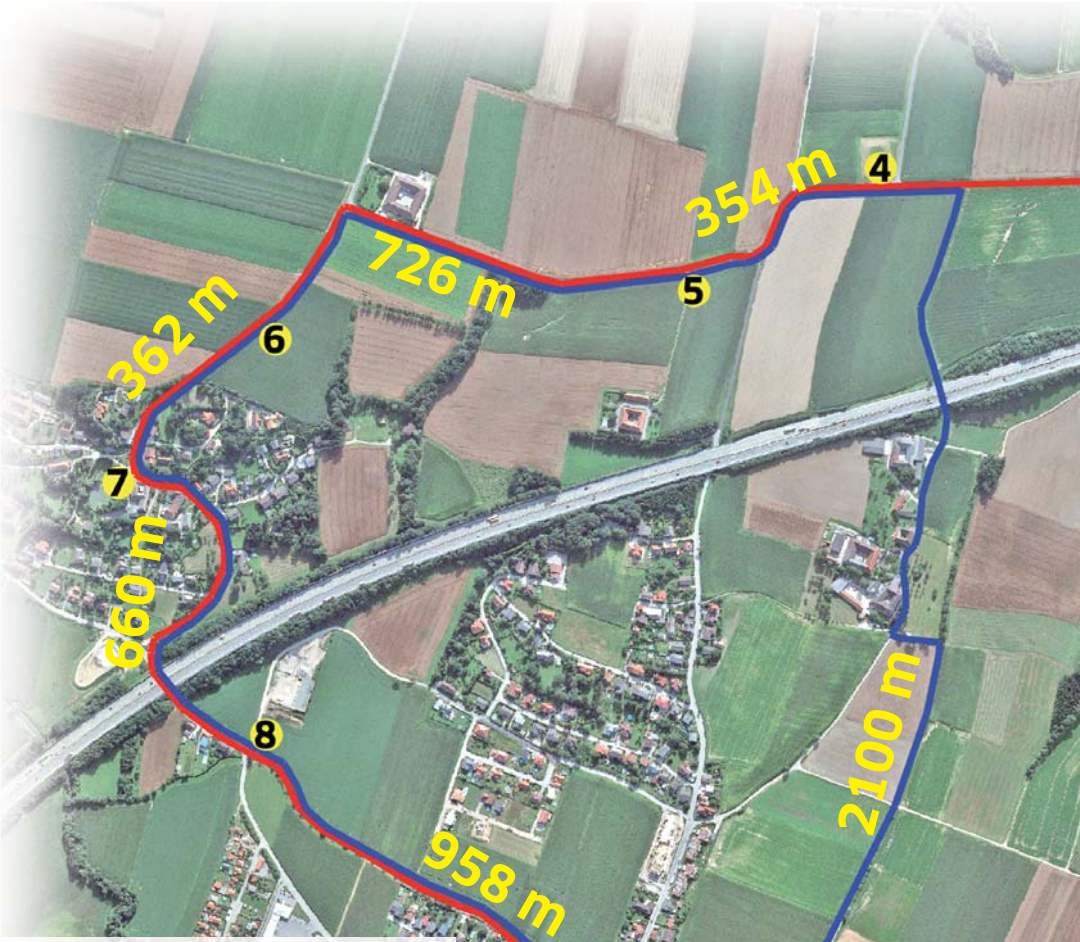
sankt valentin
meine stadt

Die Sonntagsdrescher

Ein ungemein geiziger Bauer im Ennswinkel, dem seine Dienstboten nie genug arbeiten konnten, befahl diesen einst, auch an einem Sonntag Korn zu dreschen. Vorerst weigerten sich die Leute, das zu tun. Doch weil sie wussten, dass ihr Brotgeber sehr jähzornig und gewalttätig sein konnte, wollten sie ein paar Stunden das Gewünschte tun. Schon erklangen die Drischeln im Takte, doch so sehr man sich auch bemühte, kein Körnlein sprang aus den ausgebreiteten Garben. „Das kommt davon, weil ihr zu faul seid, um ordentlich hinzuschlagen“, schrie da der Geizhals erbost und entriss einem Knechte den Dreschflegel. Er holte weit aus, wobei er abermals rief: „Da schaut her, so drischt man!“ Der Flegel fuhr pfeifend durch die Luft, schnellte aber nicht auf die Ähren nieder, sondern schlug auf den Wütenden zurück, und dieser sank mit zerschmettertem Schädel zu Boden.
(Quelle: Wallner)

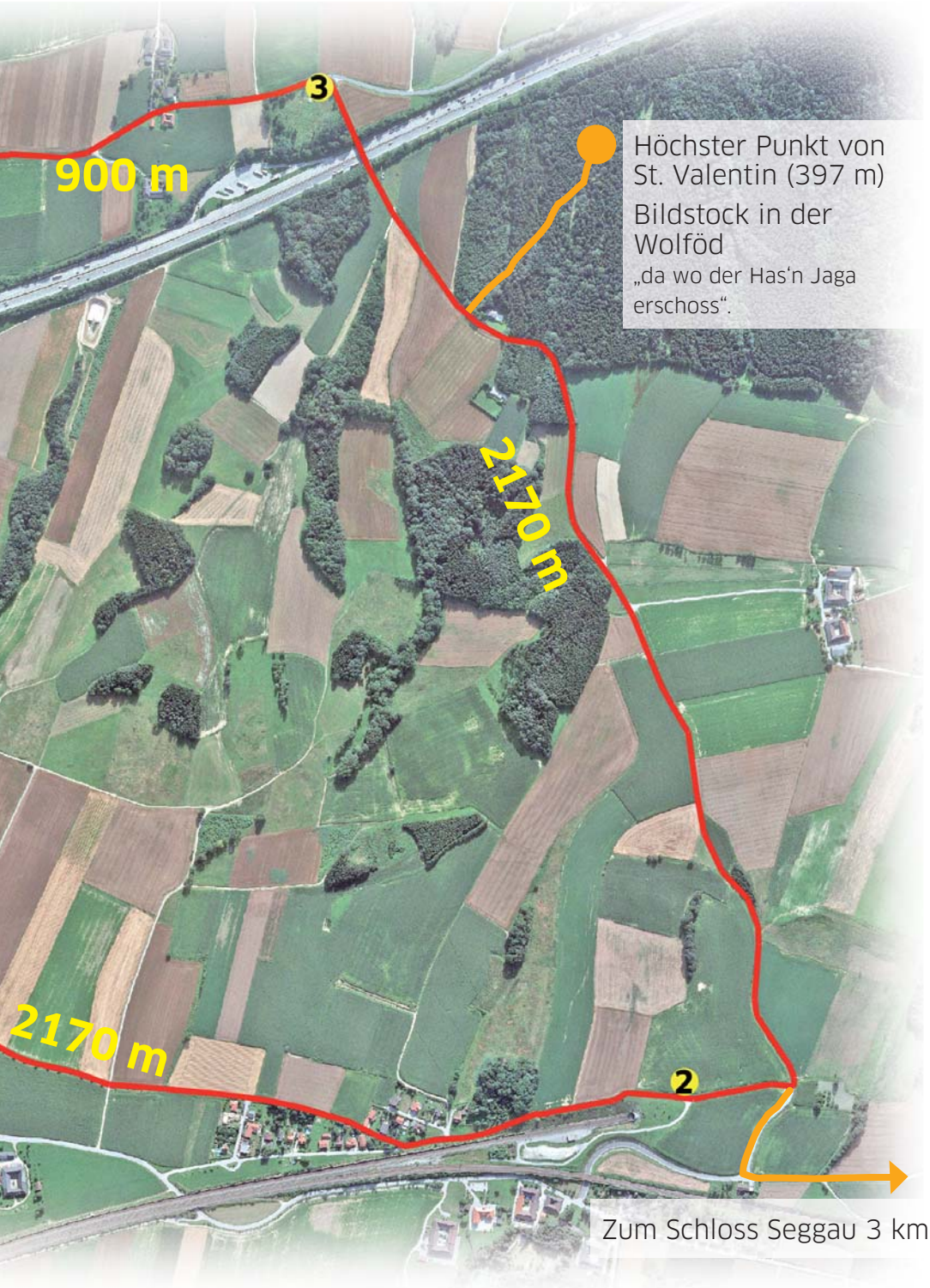
4 Standort:
Hochbehälter
Windberg

sankt valentin
meine stadt



1 St. Valentiner Kirchenbau
2 Die Kreuzrunse
3 Die Entstehung des Hofnamens „Bärnhaper“
4 Die Sonntagsdrescher
5 St. Valentiner Kirchenbau
6 Das verschwundene Schloss Altenhofen
7 Der fremde Geiger
8 Die Kreuzrunse

Große Runde: 8300 m
Kleine Runde: 5160 m


3
900 m
Höchster Punkt von St. Valentin (397 m)
Bildstock in der Wolföd
„da wo der Has'n Jaga erschoss".
2170 m
2170 m
2
Zum Schloss Seggau 3 km

Der fremde Geiger

An einem Samstag erschien einst auf einem Bauernhof in der St. Valentiner Gegend ein fremder Musikant und verlangte ein Nachtquartier. Das spöttische Lächeln des Fremden, vor allem aber die lange, feuerrote Hahnenfeder, die auf seinem Spitzhütel baumelte, muteten dem Bauern irgendwie unheimlich an. Dennoch wies er dem Fremden im Stadel ein Nachtlager an. Am folgenden Morgen, es war ein Adventsonntag, vernahmen die Burschen und Mägde auf dem Kirchwege in der Scheune wundervolle Geigentöne. Sie verhielten, lauschten und wurden von den immer berückender anschwellenden Klängen ganz gefangengenommen. Als sodann ein plötzlich aufrauschender Windstoß das Scheunentor aufriß, gewahrten sie in der Mitte der blankgefegten Tenne, an einen Pfeiler gelehnt, den fremden Geiger mit der roten Feder auf dem Hute. Verlockend und berauschend entquoll nun eine wilde Tanzmusik seiner Fiedel, und trotz der gutgemeinten Ratschläge einiger älterer Kirchgänger konnte die Jugend schließlich nicht mehr widerstehen, und die Tenne wurde zum Tanzsaal. Längst war der Vormittag vorüber, aber noch immer tanzten alle wie besessen. Da riss urplötzlich das Spiel ab, der Geiger war verschwunden, und ein Hahn mit blutroten Federn krähte mit schriller Stinune[1] ein langgezogenes Kikerikiiii, schwang sich hierauf auf den Kornstock, der sofort Feuer fing und den Stadel in Brand steckte. Alle, alle Tänzer mussten verbrennen, und das traurige Ende bildete eine Reihe verkohlter Menschenkörper.
(Quelle: Wallner)

[1] Stinune: Altertümlicher Ausdruck für „Stimme“.

7 Standort:
„Wirt am Teich“

sankt valentin
meine stadt

Das verschwundene Schloss Altenhofen

Einst thronte auf der Höhe von Altenhofen ein mächtiges Schloss. Zu ihm gehörte weitum das Land, vor allem die Ackerbreiten der heutigen Bauernhöfe Rotleeb und Schwarzleeb, von denen es früher hieß, dass ihr ergiebiger Boden alljährlich einen goldenen Pflug einbringe. Trotz ihres Reichtumes wurden aber die Schlossherren von Altenhofen immer habsüchtiger, ja sie überfielen sogar die Kaufleute, die die nahegelegene Römerstraße befuhren. Vom Raubschlosse führten mehrere unterirdische Stollen bis zu den damals wildverwachsenen Hohlwegen längs der Straße beim Angerbauerngraben. In diesen Stollen verschwanden sie spurlos mit ihrem Raube, sobald sie eine Gefahr witterten.

Vom Söller des Schlosses aus konnten sie das Leben und Treiben auf der Landstraße von Enns bis Altenhofen beobachten. Wohl hatten die Landesfürsten vom wüsten Treiben dieser Ritter Kunde erhalten, und sie waren ihnen schon öfters hart auf den Fersen gewesen, doch war das Schloss derart gut befestigt, dass ihnen nicht beizukommen war, weil sie durch ihre Stollen immer Verstärkung von ihren Raubkumpanen an der Donau erhielten. Ihre Gefangenen ließen sie oft

6 Standort:
Doppelbildstock
„Roter Löwe“
Anhöhe Schlossberg

sankt valentin
meine stadt

auf grausame Art schinden. Aus dem Verließ tönten die Schreie der Gemarterten bis zum Gemach des frommen Schlossfräuleins und drangen diesem wie Dolche ins Herz. Auf jede nur mögliche Art erleichterte das Fräulein das Los der Gefangenen, sobald es die Brüder nicht sahen. Als diese nun wieder einmal einen Raubzug ausführten, entfloh das Mädchen aus der Burg, gelangte bis zum Landesfürsten nach Wien und berichtete, was es von den unterirdischen Stollen in Altenhofen wußte. Nun folgte das Strafgericht auf dem Fuße. Unter Anwendung einer List gelangten die Krieger des Landesfürsten in das Innere des Schlosses. In dem verzweifelten Ringen fanden die Altenhofner Raubritter den Tod. Das Schloss aber ging in Flammen auf und leuchtete als schauerliche Fackel tagelang weithin über das Land. Nur die Wälle und Grundquadern waren verblieben, doch wurden diese später abgetragen und zum Bau der Burgen der Arbeit und des Fleißes, der stolzen Vierkanter, verwendet. Der Schlosshügel aber bestockte sich, und die Pflugschar furchte rundherum, nur die Namen „Schlossberg“ und „Schlossgraben“ haben sich im Volksmunde erhalten. (Quelle: Wallner)

Marterl Has'n Jaga

Christliches Gedenken an Stefan Dürrer, Besitzer in Holzerhäuser, gest. am 24. Oktober 1878 um 3 Uhr nachmittag als nach beendeter Jagd die Schützen sich versammelten durch einen verhängnisvollen Schuß in dem das Gewehr eines Schützen durch bösen Zufall sich entlud in die Brust getroffen zu Boden sank und nach einigen Minuten im 56. Lebensjahr verschied.
Es wird gebeten um ein andächtiges Vaterunser (Bildtext vom Marterl).

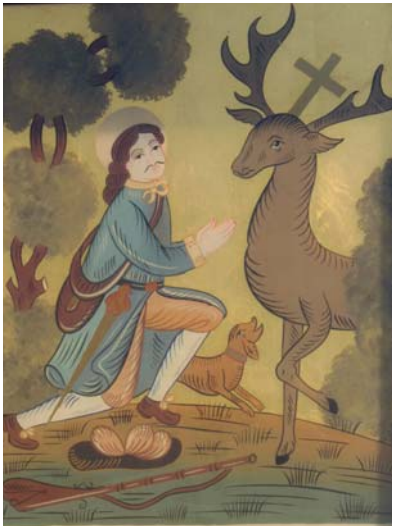
Anmerkung: Nach der Jagd lagen die Gewehre am Boden. Ein Hund ist auf das dort liegende Gewehr vom Jäger Haas getreten, wobei sich ein Schuss löste und Stefan Dürrer tödlich getroffen wurde.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der höchste Punkt von St. Valentin mit 397 m Seehöhe.

Errichtet 1878 zur Erinnerung an Stefan Dürrer; renoviert und eingeweiht am 21. Mai 1995.

Hubertus-Marterl

Standort: Nähe Station 2



Das Hubertus-Marterl wurde am 17. September 2007 von der St. Valentiner Jägerschaft zum Gedenken der verstorbenen Jäger neu errichtet.

Erinnerungen an die Römerzeit

Der Sage nach soll sich das römische Laureacum auch auf dem rechten Ennsufer über Ernsthofen hinaus bis zu der durch den Loderbachgraben abgetrennten Fortsetzung der Loderleiten, die dort Burgleiten hieß, hingezogen haben. Der seichte Ennsübergang bei Ernsthofen habe dies ermöglicht. Auf der Burgleiten sei ein römischer Grenzstein gestanden und später in eine Kapelle umgewandelt worden. Diese Kapelle steht heute noch in der Nähe des Bauernhofes „Mayr auf der Burg“, ihr Altarbild ist dem heiligen Florian geweiht. Dieser Umstand lässt einen Zusammenhang mit Laureacum erkennen, wo der heilige Florian als römischer Offizier am 4. Mai 304, zur Zeit der Christenverfolgungen, über Befehl Diocletians und des römischen Präfekten Aquilinus mit einem schweren Stein belastet in die Enns gestürzt wurde und so den Märtyrertod erlitten hat.
Der Umstand, dass an den überaus sonnigen Hängen der Loderleiten von den Römern dereinst hier Weinbau betrieben worden ist, weil heute noch die echte Weinrebe dort wild wächst, verleiht der Volksmeinung eine gewisse Glaubwürdigkeit. Endlich weisen auch die Gräberfunde in der Schottergrube Prix auf eine lebhafte Beziehung dieser Gegend zu den Römern hin. (Quelle: Dr. Stark)

sankt valentin
meine stadt

Doppelbildstock „Roter Löwe“

Standort: Station 6

Bildstöcke mit zwei Schauseiten wurden an der Gabelung von Straßen errichtet. Auf der heutigen Ackerseite führte die ehemalige Römerstraße von Enns durch den so genannten Burggraben von Altenhofen auf die Anhöhe und weiter nach Osten. Der zweite Weg kommt von der nördlichen Seite des Plateaus, auf dem sich um 1200 ein Festes Haus, eine Wehranlage mit Turm, befand. Der Ansitz gehörte den Herren von Erla und verlor im Spätmittelalter seine Funktion. Altenhofen wurde als herrschaftliches Amt im Lauf der Zeit an verschiedene Besitzer verkauft. In Dollberg ist am weiteren Verlauf dieser Straße ebenfalls ein Rittergeschlecht bezeugt, aus dem der Hof Bauer in Dollberg hervorging. (Quelle: Dr. Renate Mayrhofer)

Erwähnenswert ist Schloss Seggau

Der eingeschossige Bau mit Uhrtürmchen, vermutlich aus einem festen Haus im 13. Jh. entstanden, lag früher an einer Straße, die nach Ernsthofen zu einer Furt durch die Enns führte. Um 1550 interessierten sich die reichen Eisenhändler Kölnpöck aus Steyr für die verlassenen Adelssitze der Gegend. Nimrod Kölnpöck besaß Salaberg in Haag und nützte das Schlösschen Seggau für die Jagd, denn er ließ es mit sehr lebendigen Fresken zu diesem Thema ausstatten.
Zum Schloss gehörte auch ein Bräuhaus. 1631 wurde Stephan Eggmüller vom Kaiser in den Adelsstand erhoben und Seggau damit zum Freisitz. Es folgten adelige und bürgerliche Besitzer. Der Meierhof wurde im Zuge der Errichtung des Siebergtunnels der ÖBB abgetragen. (Quelle: Dr. Renate Mayrhofer)

sankt valentin
meine stadt

Mit freundlicher Unterstützung von:

WERBUNG DIE WIRKT
PEHAMEDIEN
... MEHR ALS NUR QUA QUA!
4300 St. Valentin
Kastanienstr. 2
07435/ 54 201
office@peha.at
www.peha.at

BILD SKULPTUR LANDART
MANFRED BRANDSTÄTTER
A-4300 St. Valentin, Langenharter Straße 42
info@atelier-brandstaetter.at
www.atelier-brandstaetter.at

Herausgeber: Stadtgemeinde St. Valentin, Hauptplatz 7, 4300 St. Valentin.
Für den Inhalt verantwortlich: STR Leopold Feilecker.
Bilder: Manfred Brandstätter.
Urheberrechte der Sagen aus dem Mostviertel: Druckerei Queiser.
Layout: Rudolf Wimberger.

Copyright: Stadtgemeinde St. Valentin 2013.

Bei sämtlichen Texten handelt es sich ausschließlich um Sagen und Erzählungen aus der ansässigen Bevölkerung. Sie stehen in keinem Kontext zu heute lebenden Personen.
Die Geschichten aus der Vergangenheit sollen vor dem Vergessen bewahrt werden und den Menschen der Gegenwart als Kulturgut erhalten bleiben. Vor allem aber sollen sie beim Wandern in der heimatlichen Natur Freude bereiten.

Anmerkung: Sagen aus St. Valentin

Bemerkung des Herausgebers: Durch einen glücklichen Zufall konnte der bekannte, heimatverbundene Jagdschriftsteller Sepp Wallner aus St. Valentin als Mitarbeiter unserer Sagensammlung gewonnen werden. Herr Wallner wieder schöpfte das nun von ihm dargebotene Sagengut schon als Knabe aus den Erzählungen des „Zimmermeister-Ferdls". Dieses einstige St. Valentiner Original kam durch eine große Erbschaft in die Lage, alle heiligen Stätten Europas und Asiens besuchen zu können, er landete schließlich als Laienbruder in der Mariannhiller-Mission in Transvaal (Südafrika). Aus Gesundheitsrücksichten kehrte der „Zimmermeister-Ferdl" wieder in seine Heimat zurück, wo er in seinem habitähnlichen, ärmellosen Überwurf, mit seinem wallenden, grauen Vollbart und seiner urgroßväterlichen Kopfbedeckung selbst einer Sagengestalt glich. Das heimatliche Sagengut war dem „Zimmermeister Ferdl" geläufig wie keinem anderen der damals lebenden St. Valentiner.

Ferdl Krammer

Quelle: Sagen aus dem Mostviertel, gesammelt von der Lehrerarbeitsgemeinschaft des Bezirkes Amstetten, Amstetten 1951, S. 72

Für SAGEN.at korrekturgelesen von Norbert Steinwendner, Juli 2006.

© digitale Version: www.SAGEN.at